

## Kriminelle Europareise

Jakko Melentjeff: *Die Rache des Auferstandenen. Roman [Papin kosto]*. Aus dem Finnischen von Beat Hüppin. Wangen : Antium Verlag, 2020. 484 S. ISBN 978-3-907132-13-5

St. Petersburg, Helsinki, Dubrovnik, Stockholm, Hyvinkää, Prag – die durchnummerierten Kapitel des zweiten Kriminalromans von Jaakko Melentjeff, den Beat Hüppin ins Deutsche übersetzt hat, sind jeweils mit verschiedenen Ortsnamen bezeichnet. So kann man beim Lesen eine Art Europareise mit wechselnden Begleitpersonen durchleben. Grenzüberschreitende Kontakte und Verbindungen zwischen den Geschehensorten sowie Reisen von A nach B mit verschiedenen Fortbewegungsmitteln sind kennzeichnend für den Spannungsaufbau und die Gesamthandlung in *Die Rache des Auferstandenen*. Die schwedische und finnische Polizei kooperiert im Aufklärungsnetzwerk NORDSA, teilweise auch gesamteuropäisch mit Interpol. Die erfahrene Ermittlerin Paula Korhonen aus Tampere muss sich zu diesem Zweck mit ihrem neuen schwedischen Vorgesetzten anfreunden, während die junge Polizistin Annmari in Stockholm bei der Lösung der Fälle mit Fragen aus ihrer Vergangenheit ringt. Zeitgleich ist ein junger finnischer Mann auf rätselhafter Mission in Dubrovnik unterwegs, und ein menschenfreundlicher katholischer Priester nimmt im polnischen Breslau Kriminellen die Beichte ab.

Dem Autor gelingt es, eine Schar ganz unterschiedlicher Protagonisten lebendig werden zu lassen und Interesse und Sympathie für ihr Schicksal zu wecken, seien es Polizisten oder Verbrecher. Immer wieder wird dabei Bezug zu Episoden des ersten Kriminalromans von Melentjeff genommen. Für ein nicht informiertes Publikum machen diese Informationsbruchstücke vielleicht die Protagonisten umso lebendiger: Opfer wie Täter, Kriminelle und Kriminalpolizisten, das wird in den zahlreichen Rückblicken und Erinnerungsfragmenten deutlich, haben Schwächen und Stärken, Träume und wunde Punkte sowie teilweise erstaunliche Eigenheiten.

Die Kriminellen sind europaweit mindestens so gut vernetzt wie die Polizei, wenn nicht gar besser. Die russische Mafia hat hervorragende Beziehungen auf den Balkan, Flüchtlingsschlepper in Polen kooperieren mit Menschenhändlern an der Schwarzmeerküste, und illegale Geldgeschäfte erstrecken sich von Schweden über Island bis nach Übersee.

Bis zum letzten Romankapitel ereignen sich dabei immer wieder unerwartete Wendungen, völlig ausweglose Situationen lösen sich unvermutet, und

friedliche Momente kippen ins Gegenteil. Vermeintlich gute Helden erweisen sich als Verräter, Schurken hingegen als Wohltäter. Das Werk ist ein mitreißender Kriminalroman um Menschenhandel und die verworrenen Schicksale von Flüchtlingen aus Afrika und dem Nahen Osten, wobei die ernstesten Hintergründe vorrangig Ausgangspunkt für die vielgestaltige Romanhandlung sind.

Immer wieder stutzt man aber beim Lesen der deutschen Übersetzung. Teilweise erstaunt eine ungewohnte Lexik, teilweise aber auch sachliche Ungereimtheiten – ein afrikanischer Häftling, in der Handlung muskulös und fast unbezwingbar, wird als „40 Kilo schweres kongolinesisches Kraftpaket“ (S. 119) bezeichnet. Der schwedische Ermittler Kalle Nordin wird von seiner finnischen Kollegin anerkennend als Finnlandsschwede titulierte „obwohl“ und nicht etwa ‚weil‘ er „schon drei

Jahre in Finnland gelebt hatte“ (S. 111). Es bliebe zu prüfen, ob diese Ungereimtheiten Übersetzungsfehler oder bereits im Original vorhanden sind. Besonders irritiert im deutschen Text jedoch gleich bei der ersten Zeugenvernehmung der forsch-direkte Ton der finnischen Kriminalpolizistin: Diese duzt am Leichenfundort die ihr unbekannte, sichtlich erschütterte Zeugin von vornherein. Dies entspricht sicherlich dem finnischen Sprachgebrauch im Ausgangstext, und vielleicht wird das übergreifende Duzen in (fast) allen Gesprächssituationen als charakteristische Eigenart wie in der Ikea-Werbung mit der Zeit auch in Krimis üblich werden. Derzeit entspricht es allerdings noch nicht den Übersetzungsgepflogenheiten von finnischer und skandinavischer Kriminalliteratur und wirkt eher gewöhnungsbedürftig bis befremdlich.

Thekla Musäus